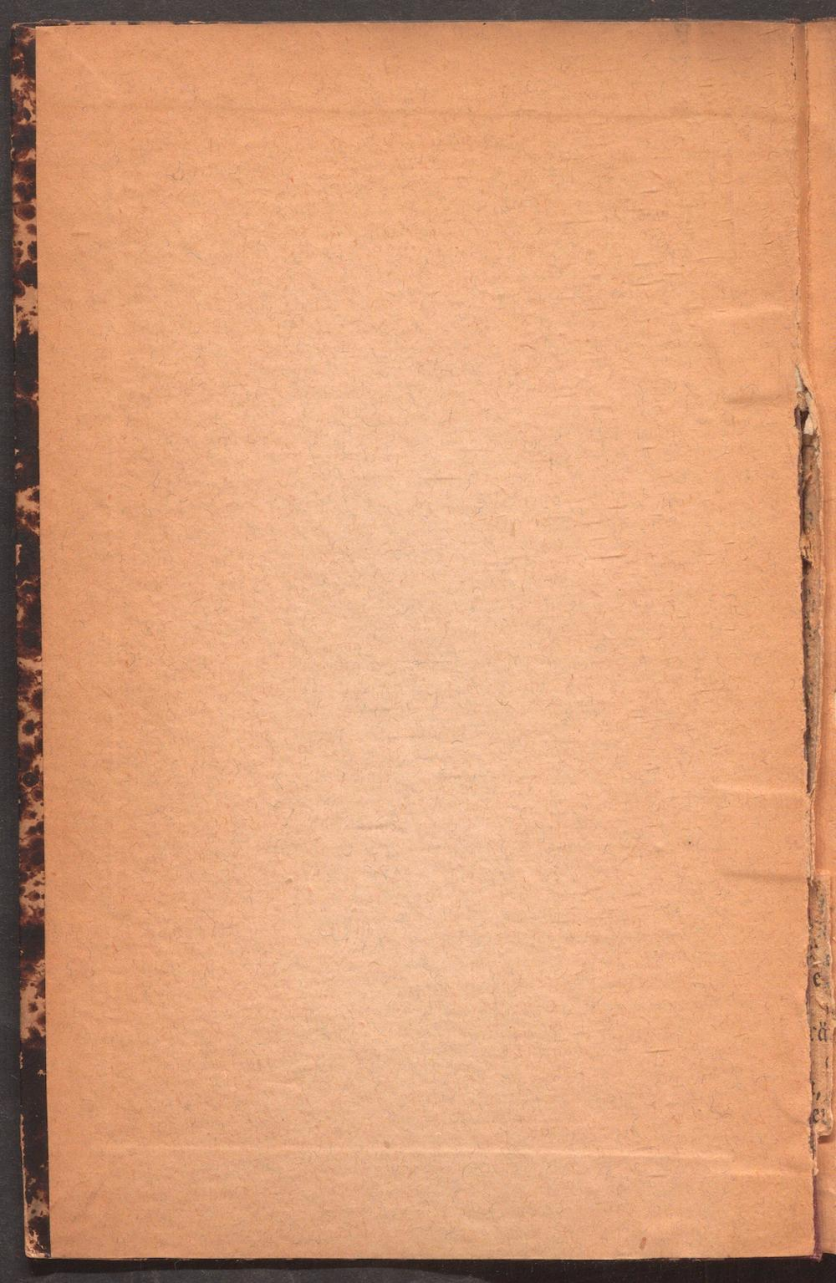
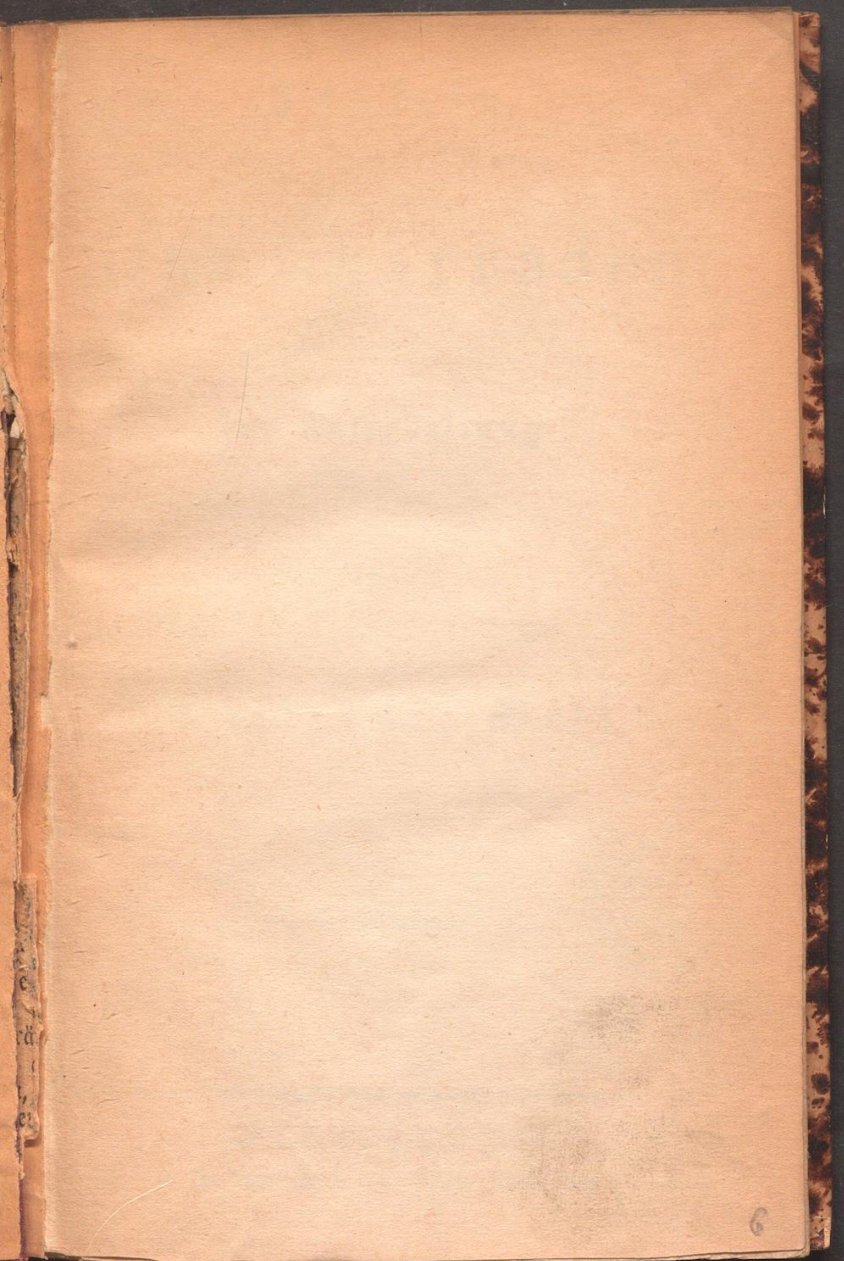


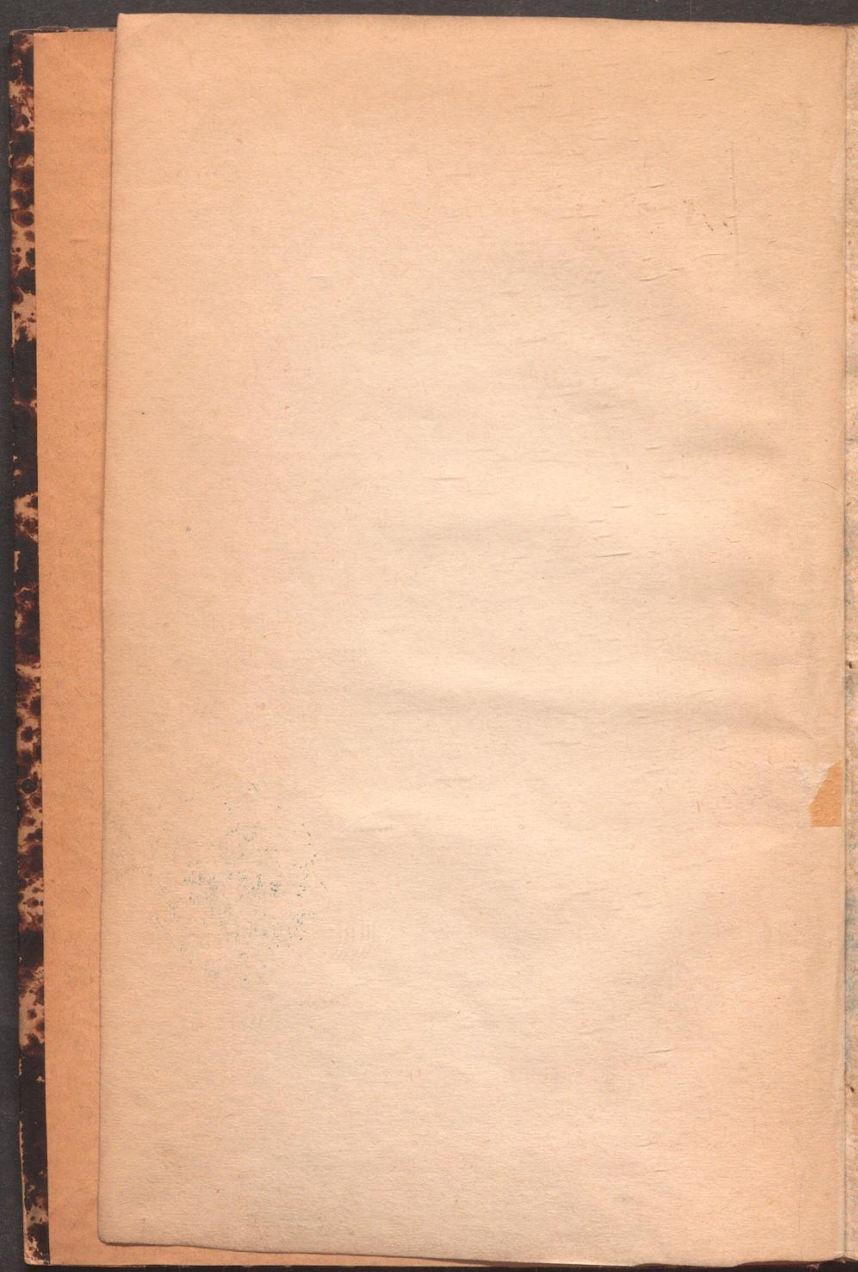
Wiener Stadt-Bibliothek.

7
6712

A







F u n f z i g

neue Charraden

zur Unterhaltung

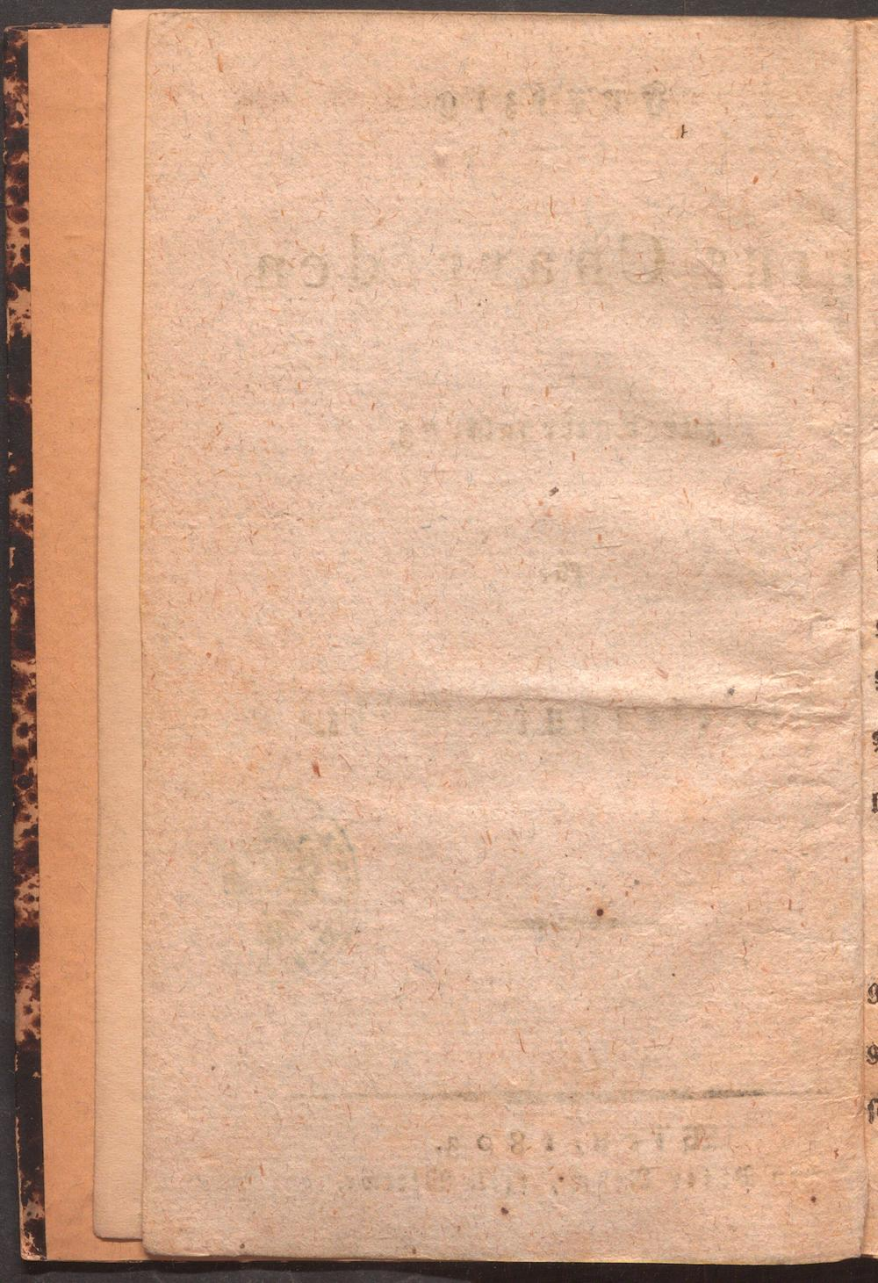
für

die elegante Welt.



W i e n , 1 8 0 3 .

bey Peter Rehm, seel. Wittwe.



Die Behauptung in einer Gesellschaft, daß nur die französische Sprache vorzugsweise zu Charraden geeignet sey, bewog mich in unserer Sprache einen Versuch zu machen. Ob ich durch gegenwärtige Wort- oder Sylbenspiele obige Behauptung widerlegt habe, darüber mögen Kenner entscheiden.

So schlecht auch die Verse seyn mögen, so glaube ich doch, daß sie sich des Reimes wegen angenehmer lesen lassen, als wenn ich in Prosa geschrieben hätte, was freylich viel leichter gewesen

wäre. Findet die elegante Welt an dieser Ländeleyn
einen Gefallen, so kann es seyn, daß noch 50 an-
dere Charraden nachfolgen: im Gegenfalle ist von
meiner Seite mit diesen der Beschluß gemacht.

S — R —

Nro. 1.

Zehn Füße *) zähle ich an mir,
Und bin bald dorten, und bald hier.
Schneidst du mir die sechs letzten weg,
So wird dein Herz zur Freude reg.
Wer mich mit den fünf Letzten findt,
Der findt in mir den Greis als Kind;
Doch wenn der Letzte mir, und die vier Ersten fehlen
So kannst du mich an jedem Kleide zählen.

Nro. 2.

Ich steige auf zwölf Füßen her,
Und bring im Ganzen wenig Ehr;
Doch siehst du mit den ersten Fünfen mich,
So dreht um mich die Erde sich,
Und wenn ich auf den letzten Sechsen geh,
So bring ich dich durch Roth und Schnee;
Doch schneidest du mich ganz entzwey,
So hab ich meine Achsel frey.

Nro. 3.

Neun Füße sind es, die mein ganzes Wesen machen,
Im Schauspielhaus gab ich dir oft zu lachen;
Doch komm ich dir auf freyer Straße vor,
So quäle ich dein armes Ohr.
Den zwoent-und dritten Fuß findest du von mir in Karten:
Was die drey Ersten füllt, wächst nur in einem Garten;
Doch

*) Die Zahl der Füße bedeutet nur immer die Zahl der Buchstaben.

Doch schneidst du drey von vorn, und auch den letzten ab,
So stehet Amor da, als blinder Knab.

Nro. 4.

Hab ich die sieben Fuß beysammen,
So führ ich einen wilden Namen;
Doch läßt man die drey Ersten mir,
So steht ein frommer Mann vor dir,
Und über die vier Letzten fluchte schon
So mancher Reichspostillion.

Nro. 5.

Zwölf Füße zähle ich an mir,
Und bin ich ganz, bin ich kein großes Thier;
Doch schneidst du mich in gleiche Theile ab,
So fand beyhm Ersten Mancher schon sein Grab,
Und auch der Zwentte spielet unter Bauern nur,
Doch niemals in der Stadt die wichtige Figur.
Laß mir vom ersten Theil nur die fünf letzten Fuß,
So schätzt der Adel mich gewiß.

Nro. 6.

An Füßen zähle ich nur neun,
Als Ganzes liebt man mich in keinem Wein.
Mit den fünf ersten bin ich unentbehrlich,
Nimm noch den ersten weg, so findst du mich oft herrlich;
Doch wenn ich nur auf den vier letzten geh,
So gibt, und gab es Zant von je.

Nro. 7.

Auf sieben Füßen heb ich mich empor,
Und bleib ich ganz, so reise ich dein Ohr;

7

Doch nimmst du die zwey Letzten mir,
Steh ich in Riesengroß' vor dir!
Und wenn mir die zwey Ersten fehlen,
Kannst du mich zu den Eseln zählen.

Nro. 8.

Zehn Füße gab mir die Natur;
Doch findst du mich im Alterthume nur.
Raubst du den Ersten sammt fünf Letzten mir,
So steht der erste Brudermord vor dir.
Die ersten Fünf von meinen Füßen sind
Ein Fuß, in dem man oft die Wahrheit findt.
Nach den vier Letzten geist der Held,
Doch wenn mein Ich in gleiche Theil zerfällt,
So bringen beyde Theil mir Ehre,
Und aus dem Erstern fließt dir manche gute Lehre.

Nro. 9.

Erschein ich mit neun Füßen dir,
So sieht die ganze Welt vor mir.
Mit den vier Ersten werd ich gut und schlecht belohnt,
Verwünscht, verflucht, und doch zugleich bewohnt.
Geh ich auf den fünf Letzten her,
So macht ein Wundarzt sich oft Ehr;
Doch wenn an mir nur die vier letzten Füße stecken,
Bin ich der Vögel Furcht und Schrecken.

Nro. 10.

Du siehst mich auf eilf Füßen ruh'n,
Geschäzet ward ich einst, und kaum bemerket nun;
Doch zeig ich nur die ersten Vier,
So sehnt sich jedes schöne Kind nach mir:

Laß' ich mich mit den ersten Sechsen sehn,
 Kann ich auf keiner Straße sicher gehn:
 Allein dafür verehrt mich groß und klein,
 Wenn ich auf den fünf Letzten nur erscheint,
 Und schneidst du fünf von vorn, und zwey von hinten weg,
 So hab ich, wie ein Lord, die besten Täg.

Nro. 11.

Ich zähle funfzehn Fuß im Ganzen,
 Du findst in Kirchen mich, und findst mich auch bey'm
 Tanz;
 Doch wenn mein Ich nur die fünf Ersten hat,
 So liebet mich der muthige Soldat.
 Und setzest du den sechsten Fuß noch zu,
 So hat das Ding vor meinem Ganzen keine Ruh;
 Doch hab ich nur an mir die letzten Neun,
 So kannst du ohne mich auf dieser Welt kaum seyn.
 Raubst du von diesen Neun drey vorn, zwey hinten mir,
 So steh ich dann als wilde Leidenschaft vor dir.
 Leg dieser Leidenschaft von vorn drey Fuß noch bey,
 So dien' ich in der Schlacht, und auch bey Fresserey.

Nro. 12.

Auf dreyzehn Füßen schreite ich einher,
 Und bin bald ring, und bin bald schwer.
 Obschon ich einen Küchenamen führ,
 Fragst du in Küchen doch umsonst nach mir.
 Die ersten Siebn von meinen Füßen sind,
 (Bin ich nur ring) ein Spiel der Wind*.
 Schneid auch den *) Ersten weg, hab ich doch meinen
 Werth:
 Du findst am Kopfe mich und auch am Vogelherd;
 Doch

*) Nämlich von den ersten Stebnen.

Doch die sechs letzten Fuß von mir
Sind, wie die Lust, nothwendig dir.

Nro. 13.

Mir hat zehn Füße die Natur gegeben,
Und bin ich ganz, so kannst du ohne mich nicht leben.
Die ersten Vier muß jeder Krieger haben,
Und die vier Folgenden sind des Haarkrausers Gaben.
Hat man mit den sechs Letzten mich genannt,
Werd ich von wilden Horden kaum erkannt;
Doch fehlt von diesen nur der Erst- und Letzte hier,
So sehnt der Säugling sich nach mir.

Nro. 14.

Neun Füße hab ich nur zum Glück;
Doch lass ich eine wilde Spur zurück.
Nehm ich auf den fünf Ersten meinen Lauf,
So freß ich Städte und Menschen auf;
Doch schreit ich nur auf den vier Letzten her,
So wünschet jeder, daß ich Gold doch wär:
Und weil ich diese Wünsche nicht erfüll,
So dien ich leider nur zum Spiel.
Doch schneid den Ersten weg, und laß die andern Vier,
So dien' am Bach ich zum Spaziergang dir.

Nro. 15.

Ich zähl in allem nur sechs Fuß,
Du lernst durch mich, was bitter ist, und süß.
Schneid mir den ersten weg, wirds wenig Müß dir ko-
sten:
Bin ich in Westen nicht, so findst du mich in Osten.

Nro. 16.

Obſchon ich nur auf armen Fünfen ſchleich,
 Kennt doch der Himmel mich, und auch das deutſche
 Reich.

Die letzten Vier von mir gebn eine gute Speiſe;
 Doch, wo ich wachſ, dorthin iſt eine weite Reiſe.
 Die drey von meinen letzten Füßen ſind,
 Was man im Winter haſt, und gern im Sommer findet.

Nro. 17.

Sechsfüßig kannt du mich an jedem Pfarrer ſcham:
 Fünffüßig *) ſindſt du mich an jedem Gartenzaun;
 Doch wenn ich erſt (im Ganzen) Kupfer bin,
 So bring ich Ruhm und auch Gewinn.

Nro. 18.

Zehn Füße ziern mein Weſen aus,
 Du ſindſt mich faſt in jedem Haus.
 Wenn ich auf den fünf Erſten geh,
 So ſchreyt die Welt oft ach, und weh!
 Doch laſſet man mich ganz beyſammen,
 So ſcheu ich ſelbſt nicht Feuerflammen.
 Laß mich (den Erſten weg) auf den Vier andern gehn,
 So kanntſt du mich vor jeder Hoheit ſehn.
 Doch raubſt du mir die erſten Vier,
 So ſteht ein Dichterling vor dir.

Nro. 19.

Sechsfüßig ſindſt du mich ſelbſt unter wilden Horden;
 Doch auch in Klöſtern, und im Maurerorden;
 Doch wenn mein Ich nur die fünf Lezten hat,
 So ſpiel ich meine Roll' auf Schiffen, und im Staat.

Nro. 20.

*) Nämlich mit Weglaſſung des Erſten.

Nro. 20.

Wenn siebenfüßig ich von Rednerlippen fließ,
 So tönt mein Schall der Eitelkeit so süß:
 Und wenn mein Ich auf den sechs Letzten ruht,
 So thue ich den Kranken oft so gut.
 Nimm mir den Ersten weg, und laß die andern Bier,
 So sehnt der Wälsche sich mit Appetit nach mir;
 Doch schneidst du zwey von vorn, und zwey von hinten ab,
 Bin ich für Leckermäuler eine Gab:
 Doch machst du durch die ersten zwey nur einen Strich,
 So gibt der Indianer Gold für mich.

Nro. 21.

Mit Bierem findst du mich an Herzen und am Stein,
 Wenn mir der Erste fehlt, so nehm ich Herzen ein.

Nro. 22.

Fünf Füße zähle ich an mir;
 Doch braucht ein Dichter nur die letzten Bier,
 So wird er ewig Stümper seyn,
 Schreit ich, als Ganzes, nicht zu seiner Hülf ein.

Nro. 23.

Ich zähl sechs Füß, und wachse auf dem Feld,
 Es kleidet sich mit mir die Dame wie der Held.
 Mit den fünf Letzten findst du mich nur in der See;
 Doch wenn ich auf den letzten Bierem geh,
 So kannst du ohne mich nicht fahren:
 Es sey mit Kutschen, oder Bauerkarren.

Nro. 24.

Hab ich sechs Füß, so bin ich ein schwere Last,
 Dem Bösewichte so wie der Unschuld, gleich verhaft;

Doch

Doch fällt der Erste weg, so schwindet meine Bürde,
 Und ich dien dann Pallästen selbst zur Bierde,
 Doch schneidst du mich in gleiche Theil entzwen,
 Bin ich von vorn und hinten einerley.

Nro. 25.

Obwohl ich nur vier Füße zähle,
 Liebt man am Körper mich, und noch mehr an der Seele.
 Im Ganzen mach ich mir viel Ehre;
 Doch fehlt der Erste mir, nennt man mich eine Mähre.

Nro. 26.

Ich zähl an meinen Füßen neun,
 Und bin ich ganz, streich ich die Gelder ein.
 Erschein ich auf den letzten Sechsen dir,
 So ist das Zahlen dann an mir.

Nro. 27.

Ich bringe mit neun Füßen Furcht und Schauer;
 Doch sind die Wort verkehrt, so liebt mich jeder Bauer;
 Doch selbst in den vier Ersten liegt
 Ein Doppelsinn, der schreckt und vergnügt;
 Doch auch vom *) Keste fürchtet man den Schlund,
 Und steckt es doch als Braten gern in Mund.

Nro. 28.

Als ich noch auf zehn Füßen ging,
 Da wars um mich ein böses Ding;
 Doch seit ich in zwey gleiche Theil zerfiel,
 Gelt ich als zweyter Theil sehr viel.
 Kein Reich kann ohne mich bestehn;
 Doch auch der Erste läßt im Feld mit Ehr sich sehn.

Nur

*) Nämlich den fünf Letzen.

Nur wird der Erste oft bestraft,
Wenn er sich mit Gewalt den zweyten Theil verschafft.

Nro. 29. —

Ich zähl sechs Füß, und bin ein fliegend Ungeheuer:
Doch findt man mich auch unterm Weiberschleier;
Dann sind die letzten Fünf von meinen Füßen, die
Weit schrecklicher, als alle Sechs von mir.

Nro. 30. —

Mit sieben Füßen komm ich aus der Erd,
Und habe einen großen Werth;
Doch schäzset manches schöne Kind,
Weit mehr als mich, was es in den fünf Letzten findt;
Doch kriegt, als Ganzes, sie mich aus des Letzten Hand,
So bin ich ihr das schönste Liebespfand.

Nro. 31.

Mit Vieren zählet man mich zu den Sünden:
Mit den drey Letzten nur wirfst du mich heilig finden.

Nro. 32. —

An Füßen zähle ich nur vier,
Viel Schaden bringet oft der Gegensatz von mir.
Lis mich von vorn, lis mich von hinten,
So wirfst du mich nur auf dem Meere finden.

Nro. 33.

Wenn ich auf vollen Fünfen trab,
Zieht tief den Hut der Bauer vor mir ab;
Doch sieht er mich auf den drey Letzten gehn,
So bleibt er lachend vor mir stehn.

Nro. 34.

Ich steh (zähl ich schon nur vier Füß an mir)
In dreyerley Gestalt vor dir,

Als Mannesgeschlecht erschein auf großen Schiffen ich ;
 Als Weibsgeschlecht findst du im Ochsenstalle mich ;
 Doch läßt man mir nur die drey letzten Fuß,
 So zeigt mich dir ein jeder Baum gewiß.

Nro. 35.

Mit Siebnen findet man mich um des Pabstes Stuhl ;
 Doch diene ich zugleich den Knaben in der Schul.
 Schneid einen vorn, und zwey von hinten ab,
 So findet Stuhl und Schul durch mich sein Grab.

Nro. 36.

Hab ich auch nur sechs Füße schon ;
 So ziere ich doch manchen Thron
 Doch schneidst du mich in gleiche Theil entzwey,
 So bin ich vorn und hinten eineley.

Nro. 37. —

Mit Vieren fall ich schwarz dir ins Gesicht ;
 Doch die drey Letzten sehn mein Ganzes ewig nicht.

Nro. 38.

Laß mich mit Fünfen — oder letzten Vieren wandern,
 Bin ich so lächerlich in einem, wie im andern ;
 Und wenn das Letzte gleich in Afrika zu Haus,
 So sehn sie doch, als wie zwey Brüder aus.

Nro. 39.

Fünf Füße hab ich von Natur,
 So klein ich bin, so spiel ich doch Figur.
 Im Ganzen ist das Meer mein Aufenthalt ;
 Doch ohne ersten Fuß sieht mich fast jeder Walb.

Nro. 40.

Ich zähl sechs Fuß, und dien zum Vögelfangen ;
 Doch siehst du auch an Mann und Weib mich prangen.

Und

Und bleiben die fünf Letzten mir,
So steht dein künftig Bild vor dir.

Nro. 41. —

Neun Füße hab ich von Natur,
Im Ganzen diene ich den Bauern nur;
Doch läßt man die fünf Letzten mir,
Dien' ich dem Bauer, wie dem Kavalier.
Die Vier von meinen Ersten sind,
Was man in Gruben, und auch oft in Büchern findt.

Nro. 42.

Mit meinen sechs vollkommenen Füßen,
Darf jede Freundin mich, als Anverwandte, küssen;
Doch wenn der Letzte mir gebracht,
So ist mein ganzes Wesen — nicht.

Nro. 43.

Wer mit sechs Füßen mich, doch mit Verstand genießt,
Der hat für mich mit den fünf Letzten nie gebüßt.

Nro. 44.

Mit Vieren grab ich tief ins Herz mich ein;
Doch siehst du mich mit den drey Letzten nur allein,
So kannst du in der Schlacht oft Wunder von mir sehn:
Doch siehst du mich noch öfters betteln gehn.

Nro. 45.

Mit Sechsen führ ich Jeden bey der Nase,
Nimm die drey Ersten weg, so findt mich jeder Hase.

Nro. 46.

Hab ich vier Fuß, so werde ich geehrt:
Mit den drey Letzten werd ich ausgelehrt.

Nro. 47.

Wer mich mit den eils Füßen kennt,
Der findet mich als gutes Instrument.

Schneid mich in Fünf und Sechs entzwey,
 So dient das Letzte dir zu Mancherley;
 Doch mit dem Ersten hat dein Geist,
 Bald kurz, bald lang die Welt durchkreißt;
 Nur kann das Letzte für sich ganz allein,
 Das Erste ohne Letzten aber nicht wohl seyn.

Nro. 48.

Mein Wesen machen nur sechs Füße aus,
 Als Thier bin ich in Aethiopia zu Haus:
 Als Schmuck zier ich der Schönen Brust —
 Als Kampf nur mach ich ihnen wenig Lust.

Nro. 49. —

Ich zähl neun Fuß, und bin des Manns und Weibes
 Zierd',

Doch wenn mein ganz Ich von dir zertheilet wird,
 So zieren die vier Letzten nur den Mann,
 Und die fünf Ersten passen nur dem Weibe an.

Nro. 50. —

Mein ganzes Ich erscheint auf acht Füßen,
 Ich dien' der Menschen Leben zu versüßen;
 Doch kennt der Gute nur den wahren Werth von mir,
 Der Böse machet mich zum wilden Thier.
 Er reißet mich aus den gesetzten Schranken,
 Und macht selbst ganze Reiche durch mich wanken.



Auflösung.

- | | |
|--|------------------------------|
| Nro. 1. Weinsalter. | Nro. 26. Verkäufer. |
| — 2. Achselträger. | — 27. Feldstück. |
| — 3. Fassbinder *) auch
als Operette. | — 28. Faustrecht. |
| — 4. Abtritt. | — 29. Drache. |
| — 5. Fahnenjunker. | — 30. Diamant. |
| — 6. Bodensatz. | — 31. Reid. |
| — 7. Kieseln. | — 32. Ebbe. |
| — 8. Fabellehre. | — 33. Pfaff. |
| — 9. Pestbeule *) die
Stadt Pest. | — 34. Der Mast, die
Mast. |
| — 10. Bettelorden. | — 35. Eminenz. |
| — 11. Beutelschneider. | — 36. Purpur. |
| — 12. Glockenspeise. | — 37. Mohr. |
| — 13. Herzkammer. | — 38. Lasse. |
| — 14. Brandmark. | — 39. Perle. |
| — 15. Kosten. | — 40. Masche. |
| — 16. Kreis. | — 41. Mistgabel. |
| — 17. Platte. | — 42. Nichte. |
| — 18. Feuereimer. | — 43. Freuen. |
| — 19. Bruder. | — 44. Harm. |
| — 20. Preisen. | — 45. Irweg. |
| — 21. Hart. | — 46. Gruf. |
| — 22. Feile. | — 47. Federmesser. |
| — 23. Flachz. | — 48. Strauf. |
| — 24. Kerker. | — 49. Sanftmuth. |
| — 25. Grof. | — 50. Freyheit. |

